

## Wilhelm Penn.

---

Vor ungefähr zweihundert Jahren, als die Tage schon zu kurz wurden, um Nachmittags weit spazieren gehen zu können und heftige Windstöße überreife Eichen nieder zu den todten gelben Blättern fallen machten, die aufgehäuft auf der feuchten Erde lagen, wurde in einem großen Hause zu London ein sehr kleiner Knabe geboren. — Dieser Knabe wurde mit vieler Sorgfalt aufgezogen und als er größer wurde, lehrte ihn seine gütige Mutter viele nützliche Dinge, denn sie wünschte sehr, daß ihr kleiner Sohn, den sie Wilhelm nannte, ein weiser und guter Mann werde. — Als er Alles gelernt hatte, was sie ihn lehren konnte, sandte man ihn zur Schule; es war ein rüstiger guter kleiner Bursche, er zeichnete sich vor den meisten seiner Mitschüler aus und war fast von Allen geliebt, die ihn kannten. Aber nicht dadurch, daß er fleißig in der Schule und verständig beim Spiele war, wurde er fromm und weise, er wußte, daß Liebe und Geduld aller Weisheit Anfang ist und strebte früh nach diesen höchsten Schätzen. Gottes guter Geist half ihm seine Schwächen überwinden und lehrte ihn sanft, wie und um was er bitten sollte. —

Als Wilhelm zum Manne herangewachsen war, wurde sein gütiger Vater sehr krank. Wilhelm saß gern an seinem Bette und hörte zu, wenn er von dem bessern Lande sprach, in das er nun bald hinüber gehen würde, und von den Wohnungen, die Christus uns Allen dort bereitet hat. Der sterbende, alte Vater gab seinem Sohne noch manch gute Weisung und sagte ihm, wie innig lieb er ihn habe, dann bat er Gott, er möge sie Alle segnen und verschied bald darauf. —